



Newsletter 11/2010

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen der ibs.....	S. 2
Veröffentlichung der ibs: Neuauflage der Antisemitismus-Broschüre.....	S. 3
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums und Kooperationspartner der ibs.....	S. 4
Am rechten Rand.....	S. 9
Neu in der Bibliothek.....	S. 10
Weitere Hinweise und Aktivitäten	S. 11
Impressum.....	S. 12

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**



rechtspopulistische Parteien feiern derzeit große Erfolge in Europa. Die FPÖ holte am zweiten Oktoberwochenende knapp 27 Prozent der Stimmen und ist damit doppelt so stark wie ÖVP, die BZÖ ist stärkste Kraft in Kärnten, in den Niederlanden sitzt Geert

Wilders nun mit am Regierungstisch und selbst in Schweden gelangten die Schwedendemokraten ins Parlament. Was aber zeichnet diesen Rechtspopulismus aus, der all den genannten Organisationen zu eigen ist? Es handelt sich dabei um Anti-Establishment-Parteien (wobei bei Wilders kaum von einer „Partei“ im eigentlichen Sinne gesprochen werden kann), die sich als Interessensvertreter „des kleinen Mannes“ inszenieren. Bezugspunkt rechtspopulistischer Demagogie ist „das Volk“, das als homogene Einheit begriffen wird. Aus der Abstammungsgemeinschaft wird die Existenz einer gemeinsamen Interessenlage abgeleitet, die sich an einem gleichsam überhistorischen, dem politischen Willensbildungsprozess entzogenen Gemeinwohl orientieren müsse, so der Politikwissenschaftler Oliver Geden.

Als Gefährdung dieses fiktiven Gemeinwohls grenzen sich Rechtspopulisten zum einen nach oben gegen die als korrupt und dekadent diffamierte politische Klasse und die kulturellen Eliten ab. Zum anderen aber agitieren sie nach unten, gegen die als Bedrohung imaginierten Zuwanderer, vor allem gegen die als besonders „fremd“ und „integrationsunwillig und -unfähig“ dargestellten Muslime. Der Rassismus folgt dabei nicht einer nazistischen

Rassenkonzeption, sondern stellt sich als „kulturalisierter Rassismus“ dar: Der Islam gilt als rückständige und gewalttätige Religion, vor der man Europa bewahren müsse. Soziale Probleme werden dabei bewusst ethnisiert: Der Schuldige („der Ausländer“) ist ebenso schnell festgemacht, wie eine einfache Lösung („raus“) präsentiert wird. Im Kern ist das ein Rassismus extrem rechter Prägung – auch wenn sich entsprechende Parteien selbst „rechtspopulistisch“ nennen mögen.

Trotz aller Debatten um die mögliche Gründung einer neuen rechtspopulistischen Partei in Deutschland, werden einer solchen Formation bislang noch keine Chancen zugerechnet. Die dafür in Frage kommenden Akteure sind zu diesem Schritt nicht willens oder nicht fähig oder zu tief ins extrem rechte Milieu verstrickt. Und das ist gut so. Damit dies aber auf Dauer so bleibt, muss auf politischer und pädagogischer Ebene die Sensibilität gegenüber Diskriminierung und Missachtung fundamentaler Rechte aufrechterhalten werden. Die Rahmenbedingungen dafür sind nicht einfacher geworden.

In diesem Newsletter finden Sie einige Veranstaltungen zu dem Thema. Besonders möchte Sie auf den Vortrag und die Podiumsdiskussion zu Rechtsextremismus in Kommunalparlamenten am 4. November aufmerksam machen. Und: Am 18. November referiert Dietrich Schulze-Marmeling zum Thema „Hakenkreuz und rundes Leder“. Ich würde mich sehr freuen, Sie begrüßen zu dürfen.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus

Rechtsextremismus in Kommunalparlamenten.

Die Arbeit von pro Köln im Kölner Stadtrat

Vortrag und Podiumsdiskussion, Donnerstag, 4. November 2010, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Die sogenannte „Bürgerbewegung pro Köln“ ist in der zweiten Legislaturperiode mit einer Fraktion im Kölner Stadtrat vertreten. Wie ist das Auftreten der als rechtsextrem eingestuften Partei wissenschaftlich zu bewerten? Wie kann ein adäquater Umgang mit den selbst ernannten „Rechtspopulisten“ aussehen? Frank Überall und

Christoph Busch stellen die Ergebnisse ihrer Studien, die sich mit der Arbeit von pro Köln im Stadtrat und in den Bezirksvertretungen befassen, vor. Im Anschluss findet eine Diskussion mit Repräsentanten der Kölner Lokalpolitik statt.

Referenten:

Dr. Christoph Busch, Jg. 1973, Politikwissenschaftler und Lehrkraft an der Universität Siegen, Forschungsschwerpunkte: Rechtsextremismus, politische Bildung und politische Kommunikation.

Dr. Frank Überall, Jg. 1971, Politologe und Journalist, u.a. für WDR, ARD und dpa tätig; Lehrauftrag an der FH Düsseldorf, Schwerpunkte: Kommunalpolitik, Korruption und Klüngel, politische Hintergrundanalysen.

Moderation: Charlotte Schwalb, Journalistin, WDR

Eine Veranstaltung von ibs in Kooperation mit der Volkshochschule Köln

Ein Hinweis in eigener Sache: Pro Köln hat eine Kundgebung gegen diese Veranstaltung vor dem EL-DE-Haus angekündigt. Wir bitten darum, trotz dieser Provokation der Rechtsaußentruppe keine Möglichkeit einer zusätzlichen Plattform für ihre Propaganda zu geben.

Hakenkreuz und rundes Leder. Fußball im Nationalsozialismus

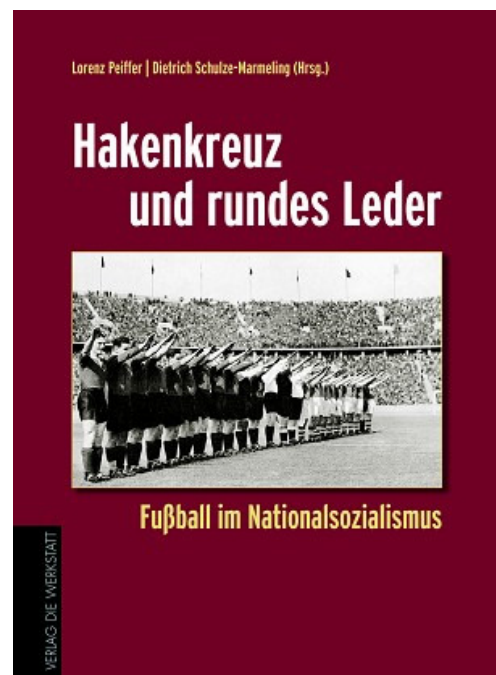
Vortrag, Donnerstag, 18. November 2010, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Auch der deutsche Fußball ließ sich vom nationalsozialistischen System mehr oder weniger reibungslos gleichschalten. Wie aber funktionierte diese beschämende Anpassung? Wie verhielt sich der DFB, wie die großen Vereine konkret? Welchen Verfolgungen waren jüdische und linke Fußballer ausgesetzt? Gab es Handlungsspielräume, die nicht genutzt wurden? Gab es andererseits heimliche Obstruktion gegen die allgegenwärtige Diktatur? Und wie hat der DFB nach 1945 seine eigene Vergangenheit aufgearbeitet? Diesen und anderen Fragen wird der Vortrag nachgehen.

Der Referent, Dietrich Schulze-Marmeling, gehört zu den profiliertesten und produktivsten Fußballautoren und -historikern in Deutschland. Er ist u.a. Herausgeber von „Davidstern und Lederball. Die Geschichte der Juden im deutschen und internationalen Fußball.“

Eintritt: 4,20 €, erm. 1,80 €

Eine Veranstaltung von ibs in Kooperation mit der Fußballfangruppe Coloniacs



Antisemitismus als Problem der Bildungsarbeit Ergänzte und erweiterte Neuauflage der ibs- Broschüre



In den letzten Jahren hat das Schimpfwort „Du Jude!“ Einzug in deutsche Klassenzimmer gehalten. Jugendliche erklären allerdings vielfach, es „gar nicht so zu meinen.“ Dennoch provozieren und verunsichern sie damit ihre Lehrerinnen und Lehr-

er sowie die pädagogische Zunft insgesamt und rühren an Tabus. Denn mit solchen Äußerungen stellen sie selbst das komplexe Problem des Antisemitismus in den Raum, das sich hierzulande notwendigerweise auch immer mit der Frage verbindet, wie man über Themen wie Judentum, Judenfeindschaft, Israel und NS-Vergangenheit überhaupt sprechen kann, ohne permanent etwas falsch zu machen.

Seit wenigen Tagen liegt nun die überarbeitete und erweiterte Neuauflage der Broschüre „Antisemitismus als Problem der politischen Bildungsarbeit“ vor. Die vorliegende Broschüre macht dazu vielfäl-

tige Angebote für die außerschulische und schulische Bildungsarbeit. Sie richtet sich darüber hinaus auch an andere Interessierte, die über das Problem des Antisemitismus aus heutiger Sicht genauer nachdenken wollen und Anregungen für die Praxis suchen. Das Heft bietet einmal einen prägnanten Überblick über die sozialwissenschaftlichen und pädagogischen Debatten der letzten Jahre über „neuen“ und „alten“ Judenhas, schlägt sodann ein eigenes grundlegendes Konzept einer „Bildungsarbeit über und gegen Antisemitismus“ vor, welches schließlich in einem umfangreichen Methodenteil anhand von handlungs- und erfahrungsorientierten sowie analytischen Zugängen zum Thema konkretisiert wird. Die durchweg praxiserprobten Übungen können in gewerkschaftlichen, universitären und schulischen Bildungseinrichtungen sowie in der freien Erwachsenen- und Jugendbildung eingesetzt und unterschiedlich kombiniert werden.

Christian Brühl/Marcus Meier (Hrsg.): Antisemitismus als Problem der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit. Pädagogische und didaktische Handreichungen für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen, 2. Aufl., 118 S., Köln 2010
ISBN: 978-3-938636-08-4

Schutzgebühr: Euro 3,- zzgl. Versandkosten
Zu bestellen über: ibs@stadt-koeln.de

Austausch von Erfahrungen

Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Köln nimmt an Transferkonferenz teil

Zum Abschluss der Bundesprogramme „Vielfalt tut gut“ und „kompetent. für Demokratie“ fanden bundesweit fünf Transferkonferenzen statt, auf denen die gewonnenen Erfahrungen der dreijährigen Förderperiode ausgetauscht werden konnten. Die Transferkonferenz West, an der etwa 100 Aktive aus Rheinland-Pfalz, Hessen und Nordrhein-Westfalen teilnahmen, bot an vielen Stellen Raum für Austausch und Diskussion. Neben einem Rückblick durch die bisherigen Koordinierungsstellen auf die „alten“ Bundesprogramme, stellte sich die neue Koordinierungsstelle, das Bundesamt für Zivilienst, vor und gab einen Ausblick auf die strukturellen Bedingungen des neuen Programms „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“. Die nachfolgende Podiumsdiskussion bot Akteuren der drei Programmbereiche die Möglichkeit, auf ihre Erfahrungen mit den Programmen genauer einzugehen und aus dem Förderalltag zu berichten. Zentraler Programmpunkt der Veranstaltung war das an-

schließende World Café, bei dem an insgesamt 19 Tischen zu speziellen Themen diskutiert werden konnte. Die Mobile Beratung im Regierungsbezirk Köln betreute einen Tisch zum Thema „Empörung über Rechtsextremismus. Wie kommt man von der Empörung zum Handeln“ und konnte dort mit VertreterInnen von Lokalen Aktionsplänen und Beratungsnetzwerken sowie der neuen Koordinierungsstelle spannende Diskussionen über diesen zentralen Punkt innerhalb eines Beratungsprozesses diskutieren. Die abschließende Podiumsdiskussion zeigte erneut, dass mit den bisherigen Bundesprogrammen viel erreicht werden konnte und die Hoffnung auf weitere Schritte im Rahmen des neuen Programms sehr groß ist.

Eine Darstellung der World-Café Ergebnisse unter: https://secure.komplex-rlp.de/home/fachkraefte/projekte/transferkonferenz/19_themen_19_tische/index.phtml?PHPSESSID=1d297281922ef9096d44549bea1611a9

Die Nazizeit als negatives Eigentum. Vom angemessenen Umgang mit der Vergangenheit

Vortrag, Freitag, den, 5. November 2010, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Millionen Deutsche haben den Sieg der NSDAP 1933 ermöglicht und Abermillionen waren an den folgenden Verbrechen in abgestufter Verantwortlichkeit beteiligt. Die psycho-politischen Folgen dieser unausgesprochenen Kollektivschuld sind bis heute als generationell übergreifendes Schuldgefühl wirksam. Um sich daraus zu befreien, reicht die kognitive Konfrontation mit den geschichtlichen Fakten nicht aus: In einem Prozess der emotionalen Klärung ist es notwendig, die Nazizeit auch als Familiengeschichte zu akzeptieren. Und so wichtig es ist, die Schicksale der Opfer zu kennen: Sie haben es verdient, in symbolischen Akten heimgeholt zu werden in den gesellschaftlichen Raum, aus dem sie einst vertrieben wurden. Nur in dieser doppelten Bewegung wird es möglich sein, „die Nazizeit als unser negatives Eigentum“ endlich anzunehmen. (Jean Améry).

Der Referent: Dr. Hannes Heer, Jg. 1941, Historiker, Publizist und Ausstellungsmacher, u. a. Leiter des Ausstellungsprojekts „Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944“. In Kooperation mit dem Arbeitskreis für Intergenerationelle Folgen des Holocaust



Eintritt: 4,20 €, erm. 1,80 €
Veranstalter: NS-Dokumentationszentrum

Interkulturelle Bildung: ‚Modul II: Rund ums Team‘

Train the Trainer-Qualifizierung, 05.11. - 07.11.2010, Jugendgästehaus, Köln-Riehl



Langjährig erfahrene ehren- und hauptamtliche Seminarleiter/innen, Bildungsreferent/innen und Team-Ausbilder/innen sollen in einen fachlichen Dialog und Austausch zielgruppengerechter, qualitativ hochwertiger und zeitgemäßer Methoden, Tools und Theorie geführt werden. Ziel ist es, umsetzungsfähige, bewährte/aktuelle und attraktive Methoden für die Teamer/innen-Ausbildung zu

recherchieren, den fachlichen Austausch trägerübergreifend sicherzustellen sowie Methoden und Tools neu zu erarbeiten, diese zu erproben und zu dokumentieren. Eine Begleitgruppe stellt sicher, dass alle wichtigen und notwendigen Themen, Methoden und Tools nicht nur in den Seminaren behandelt werden, sondern auch anderen interessierten Trägern zur Verfügung gestellt und Standardisierungsprozesse in der Teamer/innenausbildung initiiert werden können. Dieses zweite Modul der „train-the-trainer“-Reihe findet vom 05. bis 07. November 2010 im Jugendgästehaus Köln-Riehl statt und bearbeitet das Thema ‚Rund ums Team‘. In den Formaten des hier angesprochenen Jugendreisens und der Jugendbegegnung hängt vieles, wenn nicht alles, vom Team ab, das vor Ort die Verantwortung trägt und für die Umsetzung der Inhalte verantwortlich ist. Daher sollen die bislang angewandten Teammodelle und Methoden zur Teamarbeit und zur Teamentwicklung in der Ausbildung unter die Lupe genommen, weiterentwickelt und aufbereitet werden. Weitere Informationen: <http://www.transfer-ev.de/>

Lange Nacht der Kölner Museen Samstag und Sonntag den 6./7. November 2010



19:15: Uhr Führung durch die Sonderausstellung „Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg“

19:30 Uhr: „Auch Afrikaner haben das El-

sass befreit...“ („C'est nous les Africains...“) (Dokumentarfilm, 26 Min.)

20:15 Uhr: Live-Musik von Mariama (Soul, RnB, Acoustic)

20:45 Uhr: „Kriegserinnerungen aus der Nachbarschaft“, Video-Dokumentation aus der Ausstellung: Interviews mit MigrantInnen aus Köln und Umgebung über Folgen des Zweiten Weltkriegs in ihren Herkunftsländern

21:15 Uhr: Live-Musik von General Snipe (Senegal/Bonn: Rap, Soul, Reggae) featuring Louis Jean and the Irie Rainbow (Berlin, Reggae) mit Vorstellung einer Single über afrikanische Kolonialsoldaten

21:45 Uhr: Film „Geschichte wird gemacht“ („Histoires Vives“) (Dokumentation über das HipHop-Tanztheater „Die vergessenen Befreier“ von Mémoires Vives in Straßburg, 52 Min.)

21:45 Uhr: Führung durch die Sonderausstellung „Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg“

22:45 Uhr: Live-Musik von Mitgliedern von Mémoires Vives aus Straßburg

23:45 Uhr: Live-Musik von Louis Jean and the Irie Rainbow (Reggae) featuring General Snipe

Gedenkveranstaltung in der Jawne

Dienstag, 9. November 2010, 12 Uhr, Kindergedenkstätte Löwenbrunnen, Erich-Klibansky-Platz, Köln

Auch in diesem Jahr erinnert der Arbeitskreis des Lern- und Gedenkortes Jawne am 9. November mit einer Veranstaltung an die Opfer des Novemberpogroms 1938. Im Rahmen eines pädagogischen Workshops beschäftigen sich ab 10 Uhr Kinder der vierten Klasse der Moritz-Arndt-Grundschule aus Rodenkirchen und SchülerInnen der sechsten Klasse des Geschwister-Scholl-Gymnasiums aus Pulheim mit der Geschichte der Jawne und ihrer Schüler und Schülerinnen. Im Mittelpunkt des Workshops steht Tamar Dreifuss, die mit den Kindern sprechen und aus ihrem autobiografischen Kinderbuch »Die wundersame Rettung der kleinen



Tamar« vorlesen wird (siehe dazu den beigefügten Flyer). Um 12 Uhr findet eine gemeinsame Gedenkveranstaltung am Löwenbrunnen statt, bei neben einem Vertreter des Lern- und Gedenkortes Jawne Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes, Tamar Dreifuss und die frühere Jawne-Schülerin Ruth Fischer-Beglückter sprechen werden.

Gedenkveranstaltung in der Synagoge

Dienstag, den 9. November 2010, 19 Uhr, Synagoge, Roonstraße 50, Köln



Ansprachen:

Dr. Michael Rado,
Vorstandsmitglied Synagogen-Gemeinde Köln

Jürgen Roters, Oberbürgermeister der Stadt Köln

Hannelore Kraft,

Ministerpräsidentin von NRW

Dr. Jürgen Wilhelm, Vorsitzender der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit

Gesänge und Rezitation: „Michtam Le David“, „Psalm von Assaf“, „El Male Rachamim“

Kranzniederlegung mit Kaddisch-Gebet in der Trauerhalle

Musikalische Begleitung: V-I-P Chor („Voices in Peace“), Projektpräsentationen der Hauptschule Rendsburger Platz: Station Babylon, M.I.X (Musik International against Xenophobia) und der Ernst Simons Realschule

Hinweis: Die männlichen Teilnehmer werden gebeten, eine Kopfbedeckung zu tragen.

Einfach zuhören – Flucht vor dem Hakenkreuz

Lesung, Mittwoch, 10. November 2010, 17 Uhr, Domforum



Die Lebensgeschichte von Faye Cukier. Die deutsch-amerikanische Jüdin mit Kölner Wurzeln liest aus den Lebenserinnerungen ihrer bewegten Geschichte und spricht mit Dr. Werner Jung, Direktor des NS-

Dokumentationszentrums der Stadt Köln (EL-DE-Haus)

Referentin: Faye Cukier

Eintritt frei

Treffpunkt: Domforum, Domkloster 3

Edelweißpiraten – Schweigemarsch und Gedenkveranstaltung

Mittwoch, 10. November 2010, 18 Uhr, Köln-Ehrenfeld

Am 10. November 2010 jährt sich zum 66. Mal der Tag, an dem in der Bartholomäus-Schink-Straße, der ehemaligen Hüttenstraße, 13 Menschen ohne Gerichtsurteil und öffentlich vor über 400 Zuschauern von Helfern des NS-Regimes exekutiert wurden. Zugleich wollen wir der Prognomnacht am 09. November 1938 und der Ermordung von 11 Zwangsarbeitern am 23. Oktober 1944 gedenken. Der Schweigemarsch beginnt um 18:00 Uhr vor der ehemaligen Synagoge in der Körnerstraße/K.-Ehrenfeld.

Die Gedenkveranstaltung beginnt um 19:00 Uhr an der Bartholomäus-Schink-Straße/ Ecke Schönsteinstraße.



Rechtsruck im Nachbarland – Die Erfolge der PVV in den Niederlanden

Vortrag, Freitag, 12. November 2010, 18.30 Uhr, EL-DE-Haus



Aus den vorgezogenen Neuwahlen Anfang Juni ging Geert Wilders rechtspopulistische PVV als drittstärkste Kraft hervor. Ihre politische Propaganda richtet sich dabei vornehmlich gegen Menschen muslimischen Glaubens. Höhepunkt dieser Hetze war der von Wilders 2008 produzierte

Kurzfilm „Fitna“, der ‚den Islam‘ pauschal als gewalttätig und unterdrückerisch diffamiert.

Die PVV gilt als politischer Nachfolger der Liste Pim Fortuyn, die 2002 bereits an der Regierung beteiligt war. Zusammen mit der rechtsliberalen VVD und den Christdemokraten der CDA strebt Wilders nun eine Rechts-Koalition an, zumindest eine Tolerierung scheint möglich

Referent: Tim de Beer, Antifascistische Actie, Nijmegen

Eintritt frei

Veranstalter: Jugendclub Courage Köln e.V.

Leverkusen gegen Rechtsextremismus

Informationsveranstaltung und Podiumsdiskussion, Sonntag, 14. November 2010, 15 Uhr, Leverkusen

Nach einem Vortrag von Hans-Peter Killguss (ibs) über Entwicklungen der extremen Rechten am Beispiel Leverkusen diskutieren Frank Stein (Dezernent für Bürger, Umwelt und Soziales der Stadt Leverkusen), Leo Monz (DGB Bildungswerk), Giovanni Pollice (IG BCE, Abt. Migration) und Hans-Peter Killguss (ibs) über mögliche Gegenstrategien.

Moderation: Mahmoud Taghavi (interkultureller Arbeitskreis der IG BCE Leverkusen)

Veranstalter: Interkultureller Arbeitskreis der IG BCE Leverkusen

Kulturzentrum Diyanet, Kiesweg 7, 51373 Leverkusen

Geschlechterdimensionen von rechts – Frauen in der rechten Szene

Vortrag und Podiumsdiskussion, Mittwoch, 17. November 2010, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Frauen treten in den letzten Jahren in der rechts-extremistischen Szene verstärkt auf. Sind diese Frauen eher Mitläuferinnen? Bedient das nicht einfach ein Klischee? Auch in der Nazi-Zeit gab es Frauen, die sich aktiv für den Nationalsozialismus eingesetzt haben. Das offizielle Frauenbild reduziert sie auf ihre Mutterrolle. Welche Geschlechterpolitik wird von der rechten Szene konkret propagiert und welche Motivation haben Frauen, sich hier zu engagieren? Frauen agieren oft im Hintergrund. Sie beschaffen Kredite, arbeiten in Elternräten mit, organisieren Räume, werben an. Sie sind ebenso fanatisch wie die Männer.

Die Veranstaltung gibt einen Überblick über propagierte und gelebte Frauenbilder in der rechtsextremen Szene.

Referierende:

Thomas Gesterkamp, Journalist und Buchautor
Johanna Sigl, Lehrbeauftragte an der Uni Köln

Veranstalter: Friedrich-Ebert-Stiftung und DGB-Jugend Region Köln-Bonn

Der alltägliche Terror. Faschismus in Köln

Seminar, Samstag, 20. November 2010, 9.30 – 16.00 Uhr, Köln



„Nie wieder Faschismus“ war die Losung von Millionen nach 1945. Aber „der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch“, stellte Brecht fest. Man muss seine Geschichte kennen, um wachsam sein zu können. Der deutsche Faschismus ist nicht nur etwas für die Geschichtsbücher. Er bleibt eine ständige Mahnung, so etwas nie

wieder zuzulassen. Und der deutsche Faschismus war auch nichts, was sich nur auf der „großen Bühne“ abgespielt hätte. Der Faschismus war ein Terrorssystem, das die ganze Gesellschaft durchdrang und in den Griff zu bekommen suchte. Er herrschte nicht allein im Landesmaßstab, er herrschte in jeder Kommune, in jeder Stadt. So gehört auch das dazu, den Faschismus zu begreifen: ihn im Alltag von 1933 bis 1945 aufzuspüren.

Wir werden das für diese Stadt, für Köln, in einem Tagesseminar über den „alltäglichen Terror“ tun. Was bedeutete das Naziregime für die Stadtverwaltung, für das Gesundheitswesen in Köln, die Krankenhäuser, für die Arbeitsverwaltung, die Schulen und die Universität? Wie wurde all dies in Dienst gestellt für eine Staatsmaschinerie und ein Regime, das schließlich im Inland Millionen ermordete und nach außen einen Weltkrieg entfesselte, in dem an die 60 Millionen Menschen starben?

Am Vormittag werden wir wichtige Stätten nationalsozialistischer Herrschaft in Köln besuchen und diesen Stadtgang mit einem Besuch des EL-DE-Hauses abschließen. Am Nachmittag wollen wir im ver.di-Haus mit euch über das Gesehene und Gehörte diskutieren und uns fragen, welche Lehren wir als Gewerkschafter aus all dem ziehen müssen und können.

Für das Seminar 2010 haben wir neue Themen aufgenommen: Wir behandeln ausführlicher, wie die Stadtverwaltung dem Terrorssystem unterworfen wurde. Und wir wollen am Beispiel des Kölner Karneval 1933 bis 1945 zeigen, wie der Faschismus auch das Unpolitische, die Traditionen und Gebräuche benutzte, für seine Zwecke ummodelte, in sein System integrierte.

Für einen Mittagsimbiss wird gesorgt. Alle interessierten Kolleginnen und Kollegen sind herzlich eingeladen.

Gemäß § 6 Versammlungsgesetz untersagen wir Personen mit extremer rechter Gesinnung die Teilnahme an unserer Veranstaltung.

Wir bitten um verbindliche Anmeldung auf dem beiliegenden Anmeldebogen bis zum **08. November 2010**. Die Platzzahl ist begrenzt! Das Seminar sowie Verpflegung ist für Gewerkschafter/innen des ver.di-Bezirks Köln kostenfrei.

Weitere Informationen gibt es im ver.di-Bezirk Köln, Hans-Böckler-Platz 9, 50672 Köln,
Birgit Graf, 0221-48558-365 oder birgit.graf@verdi.de.

Die militante Rechte in Tschechien und ihre Verbindungen zu deutschen Neonazis Vortrag, Dienstag, 23. November 2010, 19.30 Uhr, EL-DE-Haus

Trotz des Fehlens erfolgreicher Parteiformationen am rechten Rand, gibt es in Tschechien eine sehr gewalttätige Neonazi-Szene, die auch immer wieder antifaschistisch Aktive bedroht und angreift. Auch das Phänomen der „Autonomen Nationalisten“ ist verbreitet.

Darüber hinaus sind es vor allem Roma und Sinti, die einer breiten Diskriminierung ausgesetzt sind. Wie findet antifaschistische Arbeit unter diesen Rahmenbedingungen statt? Welche Debatten lassen sich mit hiesigen vergleichen, wo unterscheiden sich nationalstaatliche Diskurse? Wie gehen Aktivist/innen mit der ständigen Bedrohung durch rechte Schläger um?

Referent/innen: Branko Novák, Saša Svoboda und Zora Černa
Eintritt frei
Veranstalter: Jugendclub Courage Köln e.V.



„Was tun gegen Antisemitismus?“

SchülerInnen-Konferenz, 17.-19. Dezember 2010, DGB-Jugendbildungszentrum Hattingen

Judenfeindliche Äußerungen hat jeder und jede von uns vermutlich schon mal gehört. Antisemitismus, also die Feindschaft gegen Jüdinnen und Juden, ist spätestens seit dem Nationalsozialismus ein wichtiges Thema in Deutschland. Doch Judenfeindschaft ist nicht nur bei Nazis zu finden, sondern ein Problem, das auch an anderer Stelle auftaucht – manchmal gerade dort, wo man es gar nicht erwartet.

Die DGB-Jugend NRW will Schülerinnen und Schüler dazu einladen, über ihre Erfahrungen mit dem Thema zu diskutieren: „In spannenden Workshops wollen wir mit euch erarbeiten, was Antisemitismus eigentlich ist und wie er sich äußern kann. Auf der Konferenz möchten wir auch gemeinsam überlegen, welche Möglichkeiten ihr habt, etwas gegen Judenfeindschaft zu tun.

Dafür haben wir engagierte Menschen aus Schule, Ausbildung und Uni eingeladen, die euch von ihren verschiedenen Projekten berichten werden.“

Freitag, 17.12.2010

19:00 Begrüßung & Vorstellung
19:45 „Weltcafé“ zum Thema Antisemitismus
20:45 Zusammenführung im Plenum

Samstag, 18.12.2010

9:00 Basisworkshops zum Thema Antisemitismus
11:40 Zusammenführung im Plenum
12:00 Mittagspause und Markt der Möglichkeiten
14:00 Workshop-Phase (parallel):

- Antisemitismus und Rechtsextremismus

- Antisemitismus und Nahostkonflikt
- Antisemitismus und Islamismus
- Antisemitismus und Verschwörungstheorien
- Antisemitismus und Nationalsozialismus (Exkursion zur „Steinwache“, Dortmund)

17:30 Zusammenführung im Plenum

18:00 Abendessen

Sonntag, 19.12.2010

9:00 Workshops: Was tun gegen Antisemitismus?

- Was kann ich an meiner Schule tun?
- Was kann ich in der SV tun?
- Was kann ich im Betrieb während meiner Ausbildung tun?
- Was kann ich an der Uni tun?

11:00 Plenum: Abschlussdiskussion, Seminarkritik, wie weiter arbeiten?

Ende gegen 11:30

Veranstalter: DGB-Jugend NRW und Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus

Die Konferenz richtet sich an Schüler und Schülerinnen der 9. – 12. Klassen. Die Teilnahme an der Konferenz, inklusive Übernachtung und Vollverpflegung, ist kostenlos.

Bitte meldet euch per Fax, Mail oder im Internet bis zum 1.12.2010 an

Fax (0 23 24) 50 82 20

Mail anmeldung@streber-online.de (Bitte angeben: „Schülerkonferenz“, Name und Adresse

Internet www.streber-online.de

Am rechten Rand

Neues von der extremen Rechten in Köln und Umland

Neonaziveranstaltung in Köln: Am Freitag, den 8. Oktober 2010 fand in einer Gaststätte in Köln-Neuehrenfeld eine Veranstaltung unter dem Titel



„Der nationale Sozialismus marschiert“ statt. Damit sollte für die Demonstration, die am 23. Oktober 2010 unter dem Motto „Das System bringt uns den Volkstod! – Freie Völker statt freie Grenzen!“ in Hamm stattfand, mobilisiert werden. Nach Eigenangaben nahmen „100 Aktivis-

ten“ teil, Augenzeugen sprechen von 60 bis 70 Neonazis. Redner waren Sascha Krolzig von der Kameradschaft Hamm, Axel Reitz und sein Spezi Paul Breuer von den Freien Kräften Köln, René Laube von der Kameradschaft Aachener Land und der Ralph Tegethoff, Neonazi aus dem Rhein-Sieg-Kreis. Ferner sprachen Dieter Riefling aus Niedersachsen, Jürgen Mosler aus Oberhausen und Stephan Flug. Der Siegerner Flug, der beim letzten NPD-Parteitag nicht mehr in den Vorstand gewählt worden war, war im Jahr 2000 von „pro Köln“ als OB-Kandidat aufgestellt worden.

Bei der Veranstaltung traten auch zwei Liedermacher auf. Einige Kölner Politiker wollen reagieren und auf Gastwirte einwirken, solche Veranstaltungen nicht mehr in ihren Räumlichkeiten stattfinden zu lassen.

Antisemitische Attacken in Köln: Offenbar waren einige der Teilnehmer der Veranstaltung „Der nationale Sozialismus marschiert“ am 8. Oktober 2010 noch länger in Köln geblieben. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wollten einige Neonazis das Straßenschild „Judengasse“ in der Kölner Altstadt abreißen und mitnehmen. Die Aktion wurde gefilmt – wohl um die antisemitische „Heldentat“ später ins Internet zu stellen. Die Aktion blieb jedoch nicht unbeobachtet. Als die Polizei anrückte, wurde sie von



den Neonazis mit Fäusten und Reizgas attackiert. Die 20-köpfige Gruppe flüchtete, sechs der jungen Männer konnten jedoch bei der anschließenden Fahndung in Gewahrsam genommen werden. Sie sollen aus Aachen und Stolberg stammen und werden der AG Rheinland zugerechnet.

Am darauf folgenden Mittwoch wurden in Köln-Pesch 3 jüdische Mädchen bespuckt und beleidigt und getreten. Die Polizei konnte 4 tatverdächtige ermitteln.

FPÖ-Büro im Rheinland geplatzt: Nachdem die „pro-Bewegung“ großspurig die Eröffnung eines FPÖ-Büros in Köln oder im Rheinland angekündigt hatte, sind diese Pläne vorerst ad acta gelegt. Im Rahmen einer Pressekonferenz am 26.10.2010 bestätigte Harald Vilimsky, Generalsekretär der österreichischen Rechtsaußenpartei, entsprechende Gerüchte nicht. Er wolle jedoch die Zusammenarbeit mit der pro-Bewegung intensivieren. Diese sei auch der deutsche Ansprechpartner für ein von der FPÖ geplantes europaweites Bürgerbegehren

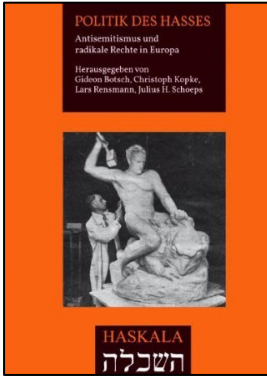
gegen einen EU-Beitritt der Türkei. Außerdem werde man den sogenannten „Marsch für die Freiheit“ am 7. Mai 2011 in Köln unterstützen.

Dagegen hatte sich bereits der Kölner Oberbürgermeister Jürgen Roters ausgesprochen. Er wolle das Bündnis „Köln stellt sich quer“ wieder aktivieren. „Jetzt müssen wir ein Zeichen setzen und klarmachen, dass in Köln und im Rheinland keine rechtsextreme Partei ihren Ursprung haben kann“, so Roters gegenüber der Presse.

Tagesaktuelle Neuigkeiten über die extreme Rechte in NRW unter: <http://nrwrex.wordpress.com/>

Neu in der Bibliothek des NS-Dokumentationszentrums

Gideon Botsch u.a.: Politik des Hasses. Antisemitismus und radikale Rechte in Europa



„Der Hass war der einzige Inhalt ihrer Bewegung“, schrieb Heinrich Mann 1933 in einem Essay über die Nazis. Dieses Zitat stellen die Herausgeber ihrem Sammelband voran und entlehnen ihm auch den Titel. Der gemeinsame Nenner, über den sich die verschiedenen Hassobjekte der extremen Rechten brechen lassen,

schreiben sie, ist der Antisemitismus.

Die Publikation stellt das Ergebnis eines Colloquiums an der Universität Potsdam dar, in dessen Rahmen junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Arbeits- und Forschungsergebnisse vorstellten. Entstanden ist daher verständlicherweise kein Einsteigerbuch, das einen mehr oder weniger umfassenden Überblick über Geschichte und aktuelle Erscheinungsformen des Antisemitismus bietet. Vielmehr beleuchten die insgesamt 22 Beiträge verschiedene Facetten des Themas aus unterschiedlichen Perspektiven und gehen teilweise deutlich über die „radikale Rechte in Europa“ hinaus. Die Veröffentlichung ist in vier Abschnitte gegliedert: 1. Judenfeindschaft – Traditionen – Motive – Jüdische Reaktionen, 2. Nationalsozialismus und Judenfeindschaft, 3. Antisemitismus und Rechtsextremismus seit 1945 und 4. Internationale Dimensionen von Rechtsextremismus und Antisemitismus. Interessant wird es vor allem da, wo die Chronologie durchbrochen wird. Beispielsweise wenn Felix Wiedemann den antichristlichen Antisemitismus in neuheidnischen Hexenbildern beschreibt und dabei Verbindungslinien von der völkischen Bewegung zu heutigen Strömungen aufzeigt, die extrem rechte Argumentationsfiguren bedienen, sich jedoch selbst als links verorten. Während Olaf Kistenmachers Untersuchung über antisemitische Stereotype in der „Roten Fahne“ beispielhaft für judenfeindliche Unterströmungen der KPD sind oder Thomas Irmers Beitrag über das Denkmal für Theodor Fritsch nicht nur aufzeigt, wie „Antisemitismus auf der Ebene der Symbolpolitik der Nationalsozialisten eine bedeutende Rolle in der ideologischen Inbesitznahme des kommunalen öffentlichen Raums einnahm“ (S. 155), mangelt es manch einem Artikel doch am Exemplarischen. So ist mitunter der Zugang zu den streng wissenschaftlichen und mit vielen Fußnoten quellengesättigten Artikeln nicht einfach.

Im dritten Teil beschreibt Samuel Salzborn die Schwierigkeiten der empirischen Sozialforschung in Bezug auf die sogenannte Kommunikationslatenz, das heißt die Annahme, dass „ein durch politische und gesellschaftliche Eliten erzeugter Druck dazu führt, dass antisemitische Einstellungen in der Öffentlichkeit nicht kommuniziert werden, gleichzeitig latent aber trotzdem vorhanden sind“ (S. 213). Er schlägt ein Nacheinander von quantitativer und qualitativer Untersuchung vor und stellt Ergebnisse aus Tiefeninterviews vor. Das ist zwar spannend, hat mit „Rechtsextremismus“ im eigentlichen Sinne aber nur mittelbar zu tun. Nicht minder interessant ist Bernd Sommers Untersuchung, inwiefern extrem rechte Einstellungen von soziökonomischen Determinanten bedingt sind (Ergebnis: Aussagen über Korrelation lassen sich kaum treffen). Antisemitismus wird hierbei aber wie in Julia Stegmans Beitrag über „Rechte im Film – Filme gegen Rechts?“ nur gestreift. Interessant wären Artikel zur Bedeutung des Antisemitismus in neonazistischen Szenen oder Antworten auf die Frage, wie der Anti-Antisemitismus von Akteuren aus dem sogenannten Rechtspopulismus wie Gert Wilders oder dem Betreiber des islamfeindlichen Blogs „Politically Incorrect“ zu deuten ist.

Im letzten Part stellen Andreas Umlands Aufsatz zum Außerparlamentarischen Rechtsextremismus im Jelzinschen Russland oder Magdalena Marsovszkys Darstellung völkischen und antisemitischen Denkens und Handelns im Ungarn der Gegenwart wertvolle Beiträge zur Rechtsextremismusforschung dar. Aus der Reihe fällt dabei jedoch der Aufsatz „Antiimperialistische Solidarität? Ideologische Schnittstellen zwischen der extremen Linken und dem sunnitischen Islamismus“. Die Charakterisierung Bin Ladens als islamischer Friedrich Engels oder die Behauptung, dass die „Gleichheit aller Menschen und deren Zusammenleben in einer herrschaftsfreien Gesellschaft auf der Basis eines positiven Menschenbildes“ eine Zielvorstellung sei, die extreme Linke und der sunnitische Islamismus teilen, zeigen, dass es vornehmlich darum geht, sich die Realitäten der Extremismuskonzeption entsprechend zurechtzubiegen. Auf diesen Populismus hätte ein wissenschaftlicher Band gerne verzichten können.

Botsch, Gideon, Christoph Kopke, Lars Rensmann, Julius H. Schoeps (Hrsg.): Politik des Hasses. Antisemitismus und radikale Rechte in Europa, Georg Olms Verlag, Hildesheim 2010. 346 S., ISBN-10: 3487144387, Euro 29,90

Schwächt neues Bundesprogramm den Kampf gegen Rechtsextremismus? Pressemitteilung der Bundesarbeitsgemeinschaft Demokratieentwicklung (BAGD)

Neonazis und andere Rechtsextreme haben im ersten Halbjahr 2010 nach den vorläufigen Zahlen des Bundesinnenministeriums mehr als 6.500 Straftaten verübt. Seit März nimmt die Zahl der Gewaltdelikte kontinuierlich zu und hat im Juni mit 78 einen vorläufigen Höchststand erreicht. In Sachsen gab es 2010 bereits 10 Brandanschläge – zuletzt Ende August sogar zwei innerhalb einer Woche in Dresden. Nur durch Glück kam bisher niemand zu Schaden. In Mecklenburg-Vorpommern mehren sich die kampagnenartigen Anschläge auf Partei-, Bürger- und Wahlkreisbüros demokratischer Parteien.

Ende 2010 laufen die beiden Programme gegen Rechtsextremismus „VIELFALT TUT GUT“ und „kompetent. für Demokratie“ aus. 2011 soll nach dem Willen der Bundesregierung das neue Programm „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ starten, um Projekte gegen alle Formen des Extremismus zu fördern. Zwar bleibt die Gesamtsumme für die Bekämpfung des Rechtsextremismus gleich, mit diesen Finanzmitteln sollen aber zusätzliche Aufgaben bewältigt werden. Schon heute sind die bestehenden Projekte nicht ausreichend finanziert. Häufig sind die Länder nicht bereit, auch ihrer Verantwortung in diesem Bereich nachzukommen.

Die BAGD, der größte Zusammenschluss von Beratungsteams und Organisationen gegen Rechtsextremismus in Deutschland, kritisiert in ihrem heute veröffentlichten Positionspapier anlässlich der Haushaltsverhandlungen ein fehlendes Gesamtkonzept, das die in den letzten Jahren entstandenen Projekte gegen Rechtsextremismus nachhaltig sichert. Vielmehr befürchten viele Beratungsprojekte noch in diesem Jahr Büros schließen und Mitarbeiter/innen entlassen zu müssen – wie

es für viele Modellprojekte bereits zum 31. August geschehen ist.

Grit Hanneforth, Geschäftsführerin des Kulturbüro Sachsen e.V., erläutert: „Dass in diesem Jahr in Sachsen mit einem Wegbrechen professioneller Projekte, wie Mobiler Beratung und Opferberatung zu rechnen ist, stellt das Engagement des Bundes infrage. Die Finanzierung ist ab Oktober 2010 offen. Wir hoffen, das Bund und Länder umgehend eine Finanzierungslösung finden.“

Diese Entwicklung trifft auch die Modellprojekte, die im Bereich der Prävention, gegen Antisemitismus oder mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen arbeiten. Sie werden voraussichtlich in der Anzahl um die Hälfte reduziert. Gleichzeitig haben die bestehenden Lokalen Aktionspläne mit einer Mittelkürzung um 50 % zu rechnen. Timo Reinfrank, Stiftungskoordinator der Amadeu Antonio Stiftung, sagt: „Ich halte es für einen Fehler, die Modellprojekte, die sich gezielt um alle Formen von Demokratiefeindlichkeit kümmern, zu kürzen. Notwendig ist es, alle Ideologien der Ungleichwertigkeit und deren Erscheinungsformen sowohl in der Mehrheitsgesellschaft als auch in Migrantengemeinschaften zu bearbeiten.“

Nach den am 16. September veröffentlichten Recherchen des Berliner Tagesspiegel und der Wochenzeitung Die Zeit haben mindestens 137 Menschen seit 1990 durch rechts motivierte Straftaten ihr Leben verloren. „Dass sich der Bund mehr und mehr aus der Verantwortung für die zukünftige Förderung professioneller Beratungsstellen für Opfer rechter Gewalt herauszieht, ist angesichts dieser furchtbaren Bilanz nicht nachvollziehbar“, so Dominique John, Geschäftsführer der Opferperspektive Brandenburg e.V.

Geheimwaffel gegen Nazis im Einsatz Humorvoll gegen Rechtsextremismus

In Zusammenarbeit mit der Gewaltakademie Villigst hat die ibs die „Geheimwaffel gegen Nazis“ entwickelt. Es handelt sich um ein handelsübliches Hanuta, das in eine bunt bedruckte Banderole gewickelt ist. Die „Waffel“ soll in Situationen von Bedrohung und Gewalt Verwunderung erzeugen, um Zeit für ein Einschreiten und die Organisation von Hilfe zu gewinnen. Auch bei Demonstrationen oder anderen Veranstaltungen gegen Rechtsextremismus ist die „Waffel“ als Stärkung von Zivilcourage und Selbstvertrauen bisher ein voller Erfolg. Die Banderolen sind zu bestellen unter ibs@stadt-koeln.de



Impressum

Redaktion: Hans-Peter Killguss

Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln

Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de/ibs

